

Christophe Straub, Universität Mainz

Deutsch-französische Einblicke in die Digitalisierung im und mit dem Schulbuch – Eine erste Bestandsaufnahme

Abstract

On the basis of two examples from France and Germany, the digitalization within and by textbooks of historical and political subjects should be analysed in an exemplary way to see if there are any differences or common grounds between these two countries. A first result is that it seems as if the digitalization also goes along with cultural/national orders/practices.

Keywords

Textbook, Digitalization, France, Political Education

Einleitung

Die folgende Ausarbeitung möchte einen exemplarischen Einblick vermitteln, wie sich Digitalisierung im und mit dem Schulbuch im Geschichts- und Politikunterricht in Frankreich und Deutschland vollzieht. Es soll der Frage nachgegangen werden, welchen Einfluss die Digitalisierung auf die Zugänglichkeit zu fachlichen Gegenständen hat und ob sich hierbei länder- bzw. kulturspezifische Unterschiede und/oder transnationale Gemeinsamkeiten feststellen lassen. Angemerkt werden muss, dass es sich hierbei um erste Erkenntnisse eines in dieser vergleichenden Perspektive recht unerforschten Topos handelt, die noch relativ unvermittelt nebeneinanderstehen und einer ausführlicheren und systematischeren Betrachtung bedürfen.

Die Daten speisen sich einerseits aus einem abgeschlossenen Promotionsprojekt zur Darstellung des Bürgers und des *Citoyen* in deutschen und französischen Schulbüchern für den anfänglichen Politikunterricht¹, andererseits aus einem aktuellen, von der DFG geförderten Projekt zur Gegenstandskonstituierung in politisch-historischen Unterrichtssituationen beider Länder². Den Studien ist gemein, dass der Aspekt der Digitalisierung nicht das eigentliche Erkenntnisinteresse darstellt, sich aber durch Unterrichtsbeobachtungen bzw. die Rekonstruktionen von Schulbuchseiten interessante Einblicke ergeben

STRAUB Christophe, «Deutsch-französische Einblicke in die Digitalisierung im und mit dem Schulbuch – Eine erste Bestandsaufnahme», in *Didactica Historica* 8/2022, S. 185-191.

DOI: 10.33055/DIDACTICAHISTORICA.2022.008.01.185

¹ STRAUB Christophe, *Bürger und Citoyen in deutschen und französischen Schulbüchern. Eine rekonstruktive Studie zum politischen Lernen in der Schule*, Münster, New York, Waxmann, 2018.

² SCHELLE Carla, STRAUB Christophe, «Zur Konstituierung moralischer Vorstellungen vor 1968 – fachliche und methodische Perspektiven transnationaler deutsch-französischer Unterrichtsrekonstruktionen», *Tertium Comparationis* 24 (2), 2018, S. 206-227.

haben, die eine weiterführende Analyse fruchtbar erscheinen lassen. Das Vorgehen kann dabei als weitgehend explorativ beschrieben werden, wobei es an rekonstruktive Methoden angelehnt ist.³

Das digitalisierte Schulbuch – Ausdruck neuer Lernumgebungen

Schulbücher, insbesondere für die sozialwissenschaftlichen Fächer, können als kulturelle Dokumente bezeichnet werden, die gesellschaftlich relevante Werte und Normen vermitteln, Inhalte vorstrukturieren und didaktisch aufarbeiten.⁴ Als zeitgenössische Dokumente dürfen sie sich der medialen Entwicklung nicht verschließen, um weiterhin Bestand zu haben.⁵ Bezogen auf die Digitalisierung ergeben sich aus einer sozialesologischen Perspektive Änderungen in Bezug auf das Wissen selbst sowie auf Interaktions- und Kommunikationsformen. Dies ist eine zentrale Erkenntnis auch für das Lernen, denn *«unsere Konzepte von, Wissen’ und von, Lernen’ sind in Koevolution mit den Medien entstanden, in denen unsere Kultur ihr Wissen gespeichert und verbreitet hat»*.⁶ Wandeln sich Medien, so wandelt sich auch der Zugang zum Wissen, woraus eine *«Strukturänderung von Vermittlungswissen sowie Aneignungs- und Vermittlungspraktiken auf der Subjektebene»*⁷ resultieren. Zusätzlich findet mit der Digitalisierung eine Abkehr von der Linearität literarischer Formate statt, es kann vom Beginn einer *«posttypographischen Kultur»*⁸ gesprochen werden.

³ WERNET Andreas, *Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik*. 3. Auflage, Wiesbaden, VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.

⁴ WIATER Werner, «Schulbuch und digitale Medien», in: MATTHES Eva, SCHÜTZE Sylvia, WIATER Werner (Hrsg.), *Digitale Bildungsmedien im Unterricht*, Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 2013, S. 17-25.

⁵ WEDENIG Hans Hellfried, «Netzbasierte Interaktionsfunktion in digitalen Schulbüchern – eine vergleichende Analyse des Angebotes in deutschen und ausgewählten internationalen Schulbüchern», in: MATTHES Eva, SCHÜTZE Sylvia, WIATER Werner (Hrsg.), *Digitale Bildungsmedien im Unterricht*, Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 2013, S. 148-158.

⁶ GIESECKE Michael, «Auf der Suche nach posttypographischen Bildungsidealen», *Zeitschrift für Pädagogik* 51, 2005, S. 16.

⁷ HÖHNE Thomas, «Technologisierung von Bildungsmedien», *Die Deutsche Schule* 107, 2015, S. 9.

⁸ GIESECKE Michael, «Auf der Suche ...», S. 20.

Wie sich verschiedene Unterrichtsgegenstände in solch digitalen Lernumgebungen konstituieren und welche Formen der Zugänglichkeit sich manifestieren, soll nun anhand zweier Beispiele aus Frankreich und Deutschland erläutert werden.⁹

«Erkunde im Internet ...» – Ein Internetlink zum «Mitmachen»

Das erste Fallbeispiel stammt aus einem Schulbuch für das Fach Sozialkunde in 7. bzw. 8. Klassen an rheinland-pfälzischen Haupt- und Realschulen bzw. Realschulen Plus.¹⁰ Im Hinblick auf die Forschungsfrage der Dissertationsschrift, aus der dieses Beispiel entnommen wurde, wurde das Bild der Bürgerin, des Bürgers untersucht. Thematisch geht es um die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die Schulbuchseite (Abb. 1) befindet sich im Kapitel *«Politische Beteiligung in der Gemeinde und im Bundesland»* auf Seite 56 und ist betitelt mit *«Mitmachen in der Gemeinde»*. Zuerst soll das Dokument als Ganzes skizziert werden: Es besteht aus einer Überschrift, einem kurzen Text, zwei Grafiken/Bildern, einem gelb hinterlegten Kasten sowie vier Arbeitsaufgaben. Im Rahmen der Analyse soll das Augenmerk vor allem auf den blau hinterlegten Internetlink gerichtet werden, der im Aufgabenapparat erneut aufgenommen wird. Zu Beginn erfolgt eine thematische Einführung, die sich hauptsächlich darin erschöpft, zentrale Begrifflichkeiten voneinander abzugrenzen und den Wahlmodus von Jugendparlamenten zu erklären. Für den Beirat der Stadt Neuwied wird darauf verwiesen, dass man *«sich über seine Wahl, seine Arbeitsweise und seine Erfolge im Internet informieren kann»*. Es folgt der besagte Internetlink, der auf die Seite des Gremiums verweist. Diese

⁹ Aufgrund der begrenzten Zeichenzahl können beide Fallbeispiele nur stark verkürzt wiedergegeben werden. Es ist allerdings eine längere, leicht veränderte Version dieses Artikels geplant, in dem die Analysen einen größeren Platz einnehmen.

¹⁰ DEISEROTH Dieter, GOLLON Marc A., WOLF Heinz-Ulrich, *Demokratie heute. Sozialkunde. Rheinland-Pfalz*, Braunschweig, Schroedel, 2009. Seit 2016 existiert eine modifizierte, nun *«differenzierende»* Version (DEISEROTH Dieter, GOLLON Marc A., WOLF Heinz-Ulrich, *Demokratie heute. Sozialkunde. Rheinland-Pfalz. Differenzierende Ausgabe*, Braunschweig, Schroedel, 2016). Das im Folgenden analysierte Dokument wurde hierin leicht überarbeitet, ist strukturell ähnlich aufgebaut.

Mitmachen in der Gemeinde

In vielen Städten und Gemeinden gibt es einen Jugendgemeinderat, der die Interessen der Jugendlichen gegenüber dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung vertritt. Die Mitglieder werden von den Jugendlichen des Ortes gewählt. In Neuwied zum Beispiel heißt der Jugendgemein-

derat Jugendbeirat. Über seine Wahl, seine Arbeitsweise und seine bisherigen Erfolge kann man sich im Internet informieren, denn der Neuwieder Jugendbeirat hat eine eigene Website:

www.jugendbeirat-neuwied.de



Logo des Jugendbeirats

Der Jugendbeirat der Stadt Neuwied

Fünf junge Leute wirken auf verschiedene Weise am Gemeindeleben mit. Sie heißen Lea, Klaus, Michaela, Mirko und Stephanie.

1. Wer ist wer?
 - Stephanie ist vier Jahre jünger als Mirko.
 - Mirko ist jünger als Klaus.
 - Michaela ist ein Jahr jünger als Lea.

2. Wer wirkt wie mit?
 a. Stephanie ist Mitglied in einer BUND-Gruppe. Diese Gruppe übernimmt eine „Nachbarschaft“.
 b. Der jüngste Person ist Mitglied im Jugendgemeinderat.
 c. Michaela sammelt Unterschriften für Bürgerbegehren.
 d. Alle Beteiligten nehmen an dem Bürgerentscheid teil.

e. Alle Wahlberechtigten nehmen an der Wahl zum Gemeinderat teil.
 f. Die drei ältesten Personen machen bei der Bürgerversammlung verschiedene Vorschläge zur Erweiterung der Fußgängerzone, die große Beachtung finden.
 g. Die beiden jüngsten Personen arbeiten in einer Bürgerinitiative mit, die für den Bau einer Umgehungsstraße kämpft.
 h. Klaus ist als Mitglied einer Partei politisch aktiv tätig.
 i. Die Mitglieder der Bürgerinitiativen führen ein Gespräch mit dem Bürgermeister.

Name	16 Jahre	18 Jahre	19 Jahre	20 Jahre	21 Jahre
Alter					
Wie wirken die einzelnen Personen in der Gemeinde mit?					

1. Erkunde im Internet den Jugendbeirat der Stadt Neuwied. Notiere zur Wahl, zur Arbeitsweise und zu den bisherigen Erfolgen stichwortartig Informationen.
2. Gibt es in eurem Ort oder in eurer Nähe einen Jugendgemeinderat? Wenn ja: Nimm Kontakt auf und lade ein Mitglied zu einem Gespräch in den Unterricht ein. Notiere vorher, was ihr wissen wollt.
3. Wie wirken die fünf jungen Leute in ihrer Gemeinde mit? Lasse eine Tabelle nach dem vorgegebenen Muster an und notiere.
4. Fragt Erwachsene, welche Möglichkeiten sie nutzen, sich am Gemeindeleben zu beteiligen.

Abb.1: Die zugrundeliegende Schulbuchseite. Bildquelle: Deiseroth et al. 2009, 56.

Aufarbeitung mutet auf den ersten Blick ungewöhnlich an, erwartet man doch von einem Schulbuch, dass es über wichtige Inhalte selbst informiert und nicht den Umweg über eine externe Webseite nimmt. Auch wenn bis hierhin keine Aufgaben genannt sind, so enthält diese Formulierung eine implizite Aufforderung, was durch Begrifflichkeiten wie «Erfolge» noch verstärkt und gewissermaßen in Kontinuität mit dem Verb «Mitmachen» aus der Überschrift steht, das sich nicht nur auf die Mitarbeit in einem politischen Gremium bezieht, sondern auch auf das Befolgen impliziter Aufforderungen, hier das eigenständige Aufsuchen einer Seite im Internet.

Im Anschluss an zwei Grafiken (ein Logo und ein Foto des Jugendbeirats Neuwied) sowie eine Art Quiz, das verschiedene Formen des Engagements Heranwachsender aufzeigt, sind im Folgenden vier Arbeitsaufgaben zu sehen, wovon die erste den Internetlink implizit wiederaufnimmt und die Schüler*innen dazu auffordert, den Jugendbeirat im Internet zu erkunden und sich verschiedene Notizen zu machen, unter anderem zu den bereits zuvor beschworenen Erfolgen. Es scheint, als solle hier sichergegangen werden, dass die Adressierten die Website auch wirklich aufsuchen, so, als sei die zuvor indirekt zum Ausdruck gebrachte Aufforderung, sich selbst zu informieren, nicht genug, und als

solle der Versuch, den Schüler*innen einen Besuch der Website «schmackhaft» zu machen, durch einen konkreten Arbeitsauftrag untermauert werden. Der Besuch der Internetseite, so scheint es, soll nicht nur für die Thematik zentrale Informationen vermitteln, sondern die Schüler*innen auch generell zum «Mitmachen» in der Politik motivieren.

Fasst man die Ergebnisse der Fallrekonstruktion zusammen, so zeichnet sich diese Schulbuchseite durch einen aktivierenden Charakter aus. Im Zuge der Typisierung der Bürgerbilder wurde von einem «aktionistisch-sozialen Bürgerbild» gesprochen, bei dem politische Partizipation als gesellige, spaßige Veranstaltung konstituiert wird, ohne jedoch einen konkreten politischen Bezug aufzuweisen.¹¹ Fraglich erscheint, ob auf diese Weise angestrebte prozedurale und habituelle Kompetenzen auf Seiten der Schüler*innen entwickeln werden können, die im Hinblick auf die Herausbildung «bürgerlicher» Kompetenzen als essenziell angesehen werden.¹²

Aus einer mediendidaktischen Perspektive kann zwar festgehalten werden, dass das Schulbuch gewissermaßen dem *State of the Art* entspricht, also Aufgaben enthält, die die Nutzung digitaler Medien wie des Internets einfordern.¹³ Im Rahmen der Rekonstruktion konnte allerdings gezeigt werden, dass dies hauptsächlich einer Art Motivationstaktik entspringt. Der hier Einzug gehaltenen Digitalisierung kommt insofern eine hauptsächlich handlungsaktivierende Komponente zu, die vermeintlich Anleihen an der in fachdidaktischen Modellen erwähnten Handlungs- und Medienkompetenz nimmt, den Anforderungen einer genuin politischen Bildung allerdings kaum gerecht werden dürfte.

«D'observer l'objet» – Die Besprechung der Standarte von Ur

Ein Einblick in das französische Beispiel soll nun eine andere Facette in Bezug auf die Digitalisierung des Schulbuchs vorstellen. Aufgezeichnet wurde die zugrundeliegende Schulstunde

im November 2018 im Fach *Histoire – Géographie* einer 6ème (entspricht einer 6. Klasse in Deutschland) eines *Collège* im Großraum Paris. Die Klasse verwendet ein Schulbuch des Verlags *lelivrescolaire*¹⁴, das für den im Fächerverbund erteilten Unterricht Geschichte, Geographie und *Enseignement moral et civique*, also Politikunterricht, konzipiert ist.¹⁵ Während die Lehrerin die digitale Version nutzt, die sie von einem im Pult installierten PC bedient und die per Beamer an die Leinwand projiziert wird, verwenden die Schulkinder die gedruckte Version. Thematisch geht es um Mesopotamien, und die hier vorgestellte Sequenz setzt ein, als die Standarte von Ur besprochen wird, ein aufwendig verzierter Holzkasten aus einem königlichen Grab. Die Lehrerin fordert die Schüler*innen auf, das Schulbuch auf Seite 70 aufzuschlagen und sich Abbildung eins anzuschauen, die Standarte. Währenddessen öffnet sie in der Online-Maske des digitalen Schulbuchs das gleiche Dokument (s. Abb. 2).

Dieses ist mit schwarzem Hintergrund breit gezogen, im oberen Teil befinden sich sechs kleine Fenster, die Ausschnitte der Standarte und anderer Elemente der Schulbuchseite vergrößert zeigen, auf der rechten Seite ist eine Legende erkennbar, unten eine Zoomleiste. Während sie abwechselnd in die Grafik rein- und rauszoomt, fragt sie «*Qu'est-ce que c'est que ça?*», «*Was ist das?*».

Das sich hieraus entwickelnde Unterrichtsgespräch, welches aus Platzgründen stark zusammengefasst beschrieben wird, fokussiert dabei insbesondere auf Details der Standarte und folgt einer analytischen Systematik. Es geht um die materielle Beschaffenheit und um Details der abgebildeten Personen, die wiederum in größere historische Zusammenhänge eingerückt werden. Dabei wechselt die Lehrerin zwischen Gesten des Zeigens und der Nutzung der verschiedenen technischen Optionen der digitalen Schulbuchausgabe.

¹¹ STRAUB Christophe, *Bürger und Citoyen ...*

¹² DETJEN Joachim, «Bürgerleitbild», in: LANGE Dirk (Hrsg.), *Strategien der politischen Bildung. Band 2*, Baltmannsweiler, Schneider, 2010, S. 61-69.

¹³ WIATER Werner, «Schulbuch und digitale Medien» ..., S. 17-25.

¹⁴ Bei *lelivrescolaire* handelt es sich um einen von einer Lehrerin gegründeten Schulbuchverlag, der zusätzlich zur Papierversion frei zugängliche Online-Schulbücher mit unterschiedlichen Funktionen bereitstellt (www.lelivrescolaire.fr).

¹⁵ BLANCHARD Émilie, MERCIER Arnaud, *Histoire – Géographie – Enseignement moral et civique*, Lyon, lelivrescolaire.fr, 2016.



Abb. 2: Screenshot der Online-Version des Schulbuchs.
Bildquelle: <https://www.lelivrescolaire.fr/manuel/1163154/histoire-geographie-6e-2016/chapitre/1163203/premiers-etats-premieres-ecritures/page/1163220/les-debuts-de-l-histoire/lecon/document/1231124>.

Mehrmals betont sie, dass es darum gehe, «*d'observer l'objet*», «*das Objekt zu beobachten*», und es ist zu erkennen, wie die Blicke der Schüler*innen zwischen der Leinwand und den vor ihnen aufgeschlagenen Schulbüchern wandern.

Welche didaktische Strukturlogik offenbart sich in diesem Fallbeispiel? Entscheidend scheint hier vor allen Dingen das Zusammenspiel zwischen analoger und digitaler Version des Schulbuchs zu sein. Die stete Präsenz der an die Tafel projizierten Standarte soll anscheinend zum einen für alle offen erkennbar das zu besprechende Objekt zeigen, zum anderen erlaubt die starke Vergrößerung für jeden sichtbar das Zeigen von Details, was, wenn jede Schülerin, jeder Schüler nur ihr/sein Buch vor sich hätte, in dieser Form nicht möglich wäre. Es entsteht ein «*kollaborativer Raum*»¹⁶, der eine Fokussierung der Aufmerksamkeit, ein gemeinsames Besprechen als Basis der Gegenstandsinterpretation ermöglicht.

Die hier stattfindende sehr ausführliche Besprechung dieses historischen Objekts findet also im Zusammenspiel von analogem Schulbuch, volldigitaler Version und Praktiken des Zeigens auf Seiten der Lehrerin statt. Die Visualisierung durch die digital vorliegende Version wird somit im Sinne einer inhaltlichen Fundierung genutzt; sie ermöglicht eine sehr viel ausführlichere Diskussion nicht nur über den Gegenstand an und für sich, sondern über den Reichtum an Details, aus dem sich Rückschlüsse auf die zeitgenössische gesellschaftliche Situation ziehen lassen.

Ohne vorschnell zu subsumieren kann wenigstens angemerkt werden, dass solchen systematischen Analysen, die insbesondere auch dem Raum und der zeitlichen Epoche Beachtung schenken, in Frankreich ein hoher Stellenwert zukommt, und dass sich dafür methodische Hinweise auch explizit in den Lehrplänen der Fächer wiederfinden.

Fazit, Ausblick

Fasst man die Ergebnisse zusammen, dann unterscheiden sich beide Fallbeispiele hauptsächlich darin, dass in der Sequenz aus der Pariser Region das Zusammenspiel zwischen analoger und digitaler Version des Schulbuchs zu einer inhaltlich-vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Gegenstand verwendet wird, wogegen der im deutschen Schulbuch eingefügte Hyperlink zuvorderst eine motivierende Funktion übernimmt. Bezogen auf die eingangs gestellte Frage nach einer kulturellen bzw. nationalen Prägung lässt sich die vorsichtige These formulieren, dass sich für das deutsche Schulbuch eine Durchschlagskraft der im fachdidaktischen Diskurs als gesetzt geltenden Handlungskompetenz manifestiert, für das französische Beispiel hingegen die systematische Analyse von Dokumenten zum Tragen kommt, die in den Curricula beschrieben und eingefordert wird. Beide Fallbeispiele sind somit Ausdruck der jeweiligen länderspezifischen curricularen Rahmungen und fachdidaktischen Leitprinzipien, ohne dass sie jedoch als repräsentativ für ganz Deutschland oder Frankreich gelten können. Gleichmaßen kann trotz aller Unterschiede als transnationale Gemeinsamkeit eine Art Medienkonvergenz festgehalten werden, denn stets handelt es sich um ein Zusammenspiel aus analogen und digitalen Elementen, die Einzug in die unterrichtliche Arbeit finden.

Diese Ergebnisse sind als «erster Aufschlag» zu verstehen und werden im weiteren Forschungsprozess noch stärker ausdifferenziert und systematisiert. Für eine abschließende Einordnung ist außerdem der Tatsache Rechnung zu tragen, dass sich beide Fallbeispiele hinsichtlich Art und Entstehungszeitraum erheblich unterscheiden. Dennoch liefert die Analyse einen ersten exemplarischen Einblick, wie sich die Digitalisierung im und mit dem Schulbuch im historischen und politischen Fachunterricht zweier benachbarter Länder vollzieht.

¹⁶ WEDENIG Hans Hellfried, «Netzbasierter Interaktionsfunktion...», S. 150.

Der Verfasser

Dr. **Christophe Straub**, Jahrgang 1985, Studium der Romanistik, Politikwissenschaft und Mathematik auf Lehramt (Universität Mainz), Promotion 2018 zum Thema «Bürger und Citoyen in französischen und deutschen Schulbüchern. Eine rekonstruktive Studie zum politischen Lernen in der Schule». Aktuell: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Mainz.

christophe.straub@uni-mainz.de

<https://www.schulpaedagogik.uni-mainz.de/christophe-straub/>

Zusammenfassung

Anhand zweier Fallbeispiele aus Frankreich und Deutschland soll ein exemplarischer Blick darauf geworfen werden, wie sich Digitalisierung im und mit dem Schulbuch im historisch-politischen Fachunterricht beider Länder vollzieht und inwiefern sich hier Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede feststellen lassen. Eine erste These lässt den vorsichtigen Schluss zu, dass sich auch die Digitalisierung entlang kultureller bzw. nationaler Ordnungen und Praktiken vollzieht.

Keywords

Schulbuch, Digitalisierung, Frankreich, Politische Bildung